

Management Summary

Haben sich die Unternehmen bei Einführung der Informationstechnik (IT) in ihren Anfängen vor allem mit Informationssammlung und Informationsverarbeitung befasst, so waren sie in den letzten Jahren geprägt durch Verfahren, die gesammelten Informationen zur Verarbeitung wiederzufinden und zu verdichten. Das unaufhörliche Datenwachstum und die Umstände, die dazu führen, stellen die IT-Abteilungen in vielen Unternehmen vor große Herausforderungen.

Im Hinblick auf dieses Datenwachstum und den damit verbundenen Kosten wurden unterschiedliche theoretische Ansätze definiert, um sich der Problematik anzunehmen. Auch unterschiedliche Speicher- und Softwarehersteller haben eine Vielzahl von Technologien hervorgebracht, welche dem Wachstum entgegenwirken und das Verwalten von Daten und Dokumenten erleichtern bzw. überhaupt ermöglichen.

In der vorliegenden Arbeit wird der Ansatz des Information Lifecycle Managements dargestellt. Dies ist seit einigen Jahren ein großes Thema im Bereich des Stagemanagements. Das eigentliche Kernprinzip des Information Lifecycle baut auf einem Regelwerk auf. Dieses Regelwerk, welches automatisiert über eine „Regelengine“ ausgeführt wird, hat die Aufgabe, alle Daten und Dokumente bzgl. ihres aktuellen Status im Lifecycle zu klassifizieren. Anhand dieser Einteilung und den in der Engine hinterlegten Regeln, wird das einzelne Dokument entlang seines gesamten Lebenszyklus verwaltet. Durch dieses Konzept kann sichergestellt werden, dass Daten und elektronische Dokumente zu jedem Zeitpunkt ihrer Existenz auf dem nach betriebswirtschaftlichen und juristischen Aspekten optimalen Speicherort gehalten und am Ende aller Zugriffsbedarfe und Verwahrungspflichten zeitnah gelöscht und aus den Stagesystemen vollständig entfernt werden.

Die Einführung eines solchen applikationsunabhängigen Information Lifecycle Management ist in jedem Fall ein Vorhaben mit großer Komplexität. Gerade in Anbetracht der Tatsache, dass in nahezu jedem Einführungskonzept ein immenses Volumen an bereits vorhandenen Daten und Dokumenten vorliegt, müssen eine Vielzahl vorhandener Regeln und Restriktionen berücksichtigt und überarbeitet bzw. adaptiert werden. Daher ist eine schrittweise Einführung nach dem goldenen Prinzip

„keep it simple“ zu empfehlen. Eine Implementierung um die Applikationen mit den größten Mengentreibern herum und eine schrittweise Erweiterung der am ILM angebundenen IT-Systeme ist eine durchaus Erfolg versprechende Strategie. Ein solches Vorgehen wird in der vorgelegten Arbeit am Beispiel eines Ausschnittes der IT-Landschaft im E.ON Konzern dargestellt.